

Bitte

1

Gott,
Geist der Wahrheit.
Du lebst in uns,
sprichst in uns,
machst uns rein,
erleuchtest uns,
gestaltest uns um,
damit wir eins werden mit dir.

Wir bitten dich:
mach uns hellhörig und empfänglich
für dich, für deinen Geist.

nach Maria Gertrudis Schinle: Christusgebete 52. Ars sacra, München 1968

2

Gott,
tastend und suchend
gehe ich den Weg der Befreiung,
den Weg der Befreiung von den Bildern,
die ich mir von mir
und anderen mache.

Mit dir will ich diesen Tag feiern,
einen Tag des Neuanfangs,
mit dem Licht
des heller werdenden Tages,
mit der Sonne,
mit dem Osterlicht.

Liturgiekommission 2004

3

Gott,
wir kommen heute, an diesem Morgen, zu dir,
um in deiner Nähe
zur Ruhe zu finden.
Lass die lauten Stimmen unserer Wünsche,
unserer Pläne, Ängste und Sorgen in uns stille werden.
Sprich du zu uns, weise du uns den Weg
und schenke uns Kraft und Mut,
dass wir auf dich vertrauen
und unsere Zeit in deine Hände legen.

Hans-Ulrich Steinemann, Luzern 2000

4

Gott,
hier sind wir, Menschen aus unserer Stadt,
beladen mit Plänen – angenagt von Ängsten,
erfüllt mit Sorgen – im Druck der Zeit.
Gib uns Ohren, dich zu hören.
Gib uns Augen, dich zu sehen.
Hier auf dieser Welt, in den verschiedenen Kirchen,
in allen Religionen willst du erkannt und gelobt werden.
Mitten in unsere Spannungen und Zweifel hinein
sprich zu uns dein Wort der Hoffnung und des Vertrauens.

Hans-Ulrich Steinemann, Luzern 2000

5

Gott, du bist uns nahe,
noch bevor wir zu dir kommen.
Du bist bei uns,
noch bevor wir uns aufmachen zu dir.
Sieh deine Gemeinde, die auf dich schaut:
sieh unsern Willen zum Guten - und unser Versagen.
Erbarme dich unserer Armut und Leere.
Fülle sie mit deinem Leben.
Nimm fort, was uns hindert,
deine Stimme zu hören.

Hans-Ulrich Steinemann, Luzern 2001

Gott,
 du weißt alles von uns.
 Du kennst auch das,
 was wir uns selbst nicht
 so gerne eingestehen
 an Ratlosigkeit und Angst.
 Du weißt, was wir dir
 und unseren Mitmenschen
 schuldig geblieben sind.
 Dies alles bringen wir vor dich,
 unsere Sorgen,
 unsere Sünde
 und unsere Zweifel.
 Wir bitten dich:
 Gib uns nicht auf.

*nach Karl-Heinz Ronecker: Neige dein Ohr,
 Kaiser Verlag, München 1991, S. 33*

Gott, unser Gott,
 Wir sind da, weil wir von deiner Gegenwart etwas erhoffen.
 Nicht alle das Gleiche –
 Ruhe aus den Spannungen der letzten Tage die einen,
 neue Sicht im Nebel der Ereignisse andere,
 oder auch Bewegung in die noch unsichtbare Zukunft.
 Wir möchten den Boden spüren, auf dem wir gehen können,
 wissen,
 dass wir vor dir wir selbst sein dürfen,
 dass unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung angenommen ist (sind)
 Aber, ach Gott: ist das möglich!?

Wir lesen Zeitungen, hören Menschen reden –
 Da ist so vieles stärker als das Gute.
 Wo ist Gerechtigkeit, wo Friede?
 Gott, wir möchten Vertrauen gewinnen und Kraft,
 trotz allem zu glauben, zu lieben, zu hoffen.

Theophil Müller, Thun